

A large, thick, curved graphic element on the right side of the page. It starts as a black arc at the top left and curves downwards and to the right, transitioning through dark red, red, and orange to a bright yellow at the bottom right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 28, 11. Juli 2017



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Die globale Kraft des Sports	2
PRESSE AKTUELL	3
Unterstützung für Team Deutschland	3
96 deutsche Nachwuchsathleten reisen nach Győr	4
DOSB unterzeichnet Partnerschaftsabkommen mit Israel	4
DOSB-Stipendium für Nachwuchs-Manager von Dynamo Dresden	5
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	7
Gedenken an die Opfer des Olympiaattentates von 1972	7
Kinderlärm: LSB Berlin kritisiert ablehnende Haltung der Bundesregierung	8
Mathias Mester engagiert sich als #BeActive-Botschafter	8
Angela Merkel und Xi Jinping besuchen deutsch-chinesisches Fußballcamp	9
Leichtathletik: Positive Halbzeit-Bilanz bei der sports4kids-challenge	10
Landessportbund und Sportjugend erweitern Richtlinien zum Kindeswohl	10
TIPPS UND TERMINE	12
Terminübersicht auf www.dosb.de	12
DOSB ruft zu Vorschlägen für den Gleichstellungspreis 2017 auf	12
DOSB startet Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt 2017“:	12
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	14
Die World Games sind auch ein Test – für Olympia und für Sponsoren	14
Die selbstbewusstere Zivilgesellschaft	15
BZgA: 50 Jahre Prävention und gesundheitliche Aufklärung	17
LESETIPPS	20
Die aktuelle „Leistungssport“-Ausgabe ist erschienen	20
Auf dem Laufenden bleiben – mit neuen Laufbüchern	21

KOMMENTAR

Die globale Kraft des Sports

In diesen Tagen trifft das IOC eine wichtige Richtungsentscheidung: Werden die Olympischen Sommerspiele 2024 und 2028 wie zuletzt üblich konsekutiv oder im Doppelpack vergeben (die FIFA hat für Letzteres die Blaupause geliefert)? Es sieht so aus, als werden sich die Olympier für den Doppelpack entscheiden. Dafür gibt es ökonomische, zeitliche und geostrategische Gründe. Nicht zuletzt wird damit dem IOC erleichtert, selbst gestaltend seine Agenda 2020 kontinuierlich wie kooperativ voran zu treiben und weniger von aktuellen Fällen zu Doping, Korruption, Gigantismus und Umweltbelastung getrieben zu werden. Daran wird es dann gemessen werden.

Gewöhnliche Kritiker des IOC werden eine solche Entscheidung als weiteres Indiz für den Niedergang des größten Festes der Menschheit sehen – mangels Nachfrage zu seinem Premiumprodukt muss sich das IOC jeden noch verbliebenen Bewerber quasi auf Vorrat krallen, die Olympische Idee werde verhökert. Schon werden Szenarien entworfen, die deren Ende berufen.

Die Realität gibt derzeit ein anderes Bild. Die Olympische Idee scheint kraftvoller denn je. In diesen Wochen finden die Europäischen Olympischen Jugendspiele in Ungarn statt, die Weltspiele der Betriebssportler in Gent, die Makkabi-Spiele in Israel, die World Games der nichtolympischen Sportarten in Wraclaw. Das Asiatische Olympische Komitee bereitet sich bereits jetzt konkret auf die nächsten und die übernächsten kontinentalen Spiele vor, die Olympischen Winterspiele finden in einem halben Jahr statt – vielleicht mit zwei koreanischen Ländern. Und wenn man ganz weit denkt, dann kann man sich vorstellen, dass der erste World Fitness Day am 22. Juli in Frankfurt oder die gerade vor 250 000 Zuschauern in Paris stattgefundenen internationalen Drohnen-Meisterschaften einmal in diese Weltspiele aufgehen werden – Youtube und eSports lassen grüßen.

Nicht alle genannten Beispiele sind die Leistungsschau des professionellen Spitzensports. Den meisten Athleten geht es eher um ihre persönliche Leistungsfähigkeit, um die aus dem Sport erwachsene Begegnung mit fremden Menschen und Kulturen. Aber sie finden in der Form Olympischer Spiele statt – tausende Athleten unterschiedlicher Nationalitäten und Sportarten treffen sich friedlich an einem Ort, halten sich an gemeinsam vereinbarte Regeln, suchen den grenzenlosen Austausch miteinander und feiern sich bei kreativ inszenierter Eröffnung und Abschluss des Festes – alle Menschen werden so getreu der Europa-Hymne symbolisch Geschwister. Das ist nichts anderes als die Idee der Völkerverständigung, die seit jeher die Olympische Bewegung trägt.

Das schafft noch keine friedliche Welt, beendet keinen der zahlreichen aktuellen Kriege. Aber die internationalen Sportveranstaltungen und die Olympische Idee bieten immerhin eine Plattform, um der globalen Friedenssehnsucht einen – die Medien sind hier berufen – für alle sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Dafür lohnt es sich, derartige Veranstaltungen unter vielen Mühen zu organisieren und die Olympischen Werte leidenschaftlich zu erneuern. Auch, um kriegführenden Staatslenkern und bedenkenlos Gewalttätigen wie beim Hamburger G 20-Gipfel eine anstößige Alternative zu bieten.

Prof. Hans-Jürgen Schulke



PRESSE AKTUELL

Unterstützung für Team Deutschland

Die Deutsche Bahn AG und Schenker Deutschland AG: Partnerschaft für Olympia 2018 in PyeongChang und 2020 in Tokio

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Bahn AG, die Schenker Deutschland AG, der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Deutsche Behindertensportverband (DBS) gehen gemeinsam den Weg zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in PyeongChang 2018 und Tokio 2020. Die DB AG wird offizieller Mobilitätspartner, die Konzerntochter DB Schenker offizieller Logistikpartner.

Die Kooperation wurde im ICE-Werk Frankfurt-Griesheim der DB in Anwesenheit von Lisa Zimmermann, Olympia-Teilnehmerin in Sotschi im Ski Freestyle, und Markus Rehm, Leichtathlet und dreifacher Gewinner der Goldmedaille bei den Paralympics in London und Rio, bekannt gegeben.

Die DB AG unterstützt den DBS bereits seit 2002, DB Schenker engagiert sich seit den Olympischen Spielen in Sydney 2000 als Co-Partner des DOSB in der Nachfolge des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK). Nun werden beide Engagements unter dem Konzerndach der Deutschen Bahn zusammengeführt und ausgeweitet.

Dr. Bastian Grunberg, Leiter Markenführung und Content-Steuerung der DB: „Mit der Ausweitung unseres Engagements im deutschen Spitzensport möchten wir durch die Unterstützung der Deutschen Paralympischen Mannschaft sowie dem Olympia Team Deutschland die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung unterstreichen. Wir freuen uns darauf, die deutschen Spitzensportler als offizieller Mobilitätspartner auf ihrem Weg zu begleiten.“

Dr. Niklas Wilmsking, Head of Air Freight bei der Schenker Deutschland AG: „Wir freuen uns, dass wir weiterhin die komplette logistische Versorgung der Delegationen von DOSB und DBS sowie der Deutschen Häuser bei den nächsten beiden Spielen in Asien übernehmen können. Wir werden mit unserem erfahrenen Team maßgeschneiderte Logistiklösungen für Sportler und Verbände auf ihrem Weg zu den Spielen finden.“

Michael Vesper, Vorstandsvorsitzender des DOSB: „DB Schenker ist ein eingespieltes Team, das uns bereits bei neun Olympischen Spielen betreut hat. Wir freuen uns sehr, dass wir die Erfahrung und Flexibilität von DB Schenker, die bei sportlichen Großereignissen in weit entfernten Ländern gefragt ist, weiter nutzen können. Gemeinsam werden wir in den nächsten Monaten eng zusammenarbeiten, um den deutschen Athletinnen und Athleten Erfolg versprechende Voraussetzungen in PyeongChang bieten zu können.“

Friedhelm Julius Beucher, Präsident des DBS: „Der Behindertensport steht für Lebensfreude und Mobilität. Mit der DB AG haben wir einen langjährigen Partner an unserer Seite, der nicht nur den Spitzensport fördert, sondern bestrebt ist, die Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderung in Deutschland zu verbessern.“

96 deutsche Nachwuchsathleten reisen nach Győr

Das European Youth Olympic Festival beginnt am 23. Juli

(DOSB-PRESSE) Unter dem Motto „Wir für Deutschland“ fährt das Jugend Team Deutschland mit 96 jungen deutschen Nachwuchsathletinnen und -athleten zum diesjährigen European Youth Olympic Festival (EYOF), das vom 23. bis 29. Juli in der ungarischen Stadt Győr stattfindet. In zehn Sportarten werden Nachwuchssportler/innen im Alter von 13 bis 17 Jahren aus ganz Europa aufeinander treffen und erste olympische Erfahrungen sammeln. Immer an ihrer Seite wird das offizielle Maskottchen Hahn „Hugoo“ sein.

Das Team Deutschland ist in Győr in den Sportarten Basketball, Handball, Judo, Kanu, Leichtathletik, Radsport, Schwimmen, Tennis, Turnen und Volleyball vertreten. Neben den 96 Sportlerinnen und Sportlern reisen 17 Betreuer und 4 Schiedsrichter und Kampfrichter [Basketball (1), Volleyball (1) und Turnen (1/1)] nach Ungarn. Die Jüngste im deutschen Team ist die 13 Jahre alte Schwimmerin Kim Kristin Krüger (SG Dortmund), der Älteste der 17 Jahre alte Turner Maurice Étienne Praetorius (KTV Chemnitz).

Sabine Krapf, Chefin de Mission der deutschen Mannschaft, sagte: „Wir gehen ohne Zielvorgabe an den Start. Für unsere Nachwuchsathleten ist es das erste Mal, dass sie olympische Luft schnuppern, und wenn sie dabei um Medaillen mitkämpfen können, umso besser“. Besonderen Wert legt Krapf auch auf die Erfahrungen und Eindrücke abseits der Wettkämpfe. „Vor allem das Zusammenleben im Olympischen Dorf mit Teilnehmern aus 50 anderen europäischen Ländern wird für viele ein Highlight und unvergessliches Erlebnis werden.“

[Die gesamte deutsche Mannschaft im Überblick findet sich online.](#)

Den Auftakt wird die große Eröffnungszeremonie am 23. Juli im ETO Park in Győr bilden. Highlights werden die Entzündung der EYOF-Flamme sowie die Auftritte international erfolgreicher Künstler wie der Rope-Skipping Weltmeisterin Adrienn Bánhegyi, DJ Steve Aoki, der Győr Ballet Company oder der Band „The Biebers“ sein, die auch den offiziellen Song vorstellen werden. Bis zur Schlussfeier am Abend des 29. Juli stehen dann sechs spannende Wettkampftage auf dem Programm, bei denen die deutschen Talente ihr Können zeigen dürfen.

[Das gesamte Wettkampfprogramm im Überblick findet sich online.](#) Weitere Informationen zum EYOF 2017 in Győr finden sich unter www.gyor2017.hu.

DOSB unterzeichnet Partnerschaftsabkommen mit Israel

Die langjährige Zusammenarbeit wird fortgesetzt

(DOSB-PRESSE) Das Nationale Olympische Komitee von Israel und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) vertiefen ihre Zusammenarbeit und verlängerten am Rande der 20. Macabiah-Spiele ihr Partnerschaftsabkommen. Bei einem Treffen in sehr freundschaftlicher Atmosphäre unterschrieben der Generaldirektor des israelischen NOK, Gilad Lustig, sowie DOSB-Vizepräsident Finanzen, Stephan Abel, das Abkommen, das die bewährte Zusammenarbeit fort schreibt.



„Wir freuen uns sehr, dass der DOSB und das israelische NOK nicht nur ihre langjährige Zusammenarbeit fortsetzen, sondern sie weiter intensivieren“, sagte Stephan Abel. „Das Treffen war von großer gegenseitiger Sympathie geprägt, und es wurde deutlich, dass alle bereit sind, ihren Teil dazu beizutragen, dass das Abkommen auch intensiv gelebt wird.“

Am Treffen aus Anlass der Unterzeichnung nahmen unter anderem auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Michaela Engelmeier, der Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Hellmut Königshaus, sowie der Stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Olympischen Akademie (DOA), Prof Manfred Lämmer, teil.

Die beiden Verbände wollen vor allem in den Bereichen Ausbildung, Jugend und Olympische Erziehung noch stärker zusammenarbeiten. Ausführlich besprochen wurden deshalb auch alle Themen, die diese Bereiche betreffen wie Trainerausbildung und -austausch, Olympische Werte, Good Governance im Sport oder die Anti-Doping-Arbeit.

Natürlich wird auch der Jugendaustausch der Deutschen Sportjugend im DOSB intensiv fortgesetzt – auch in diesem Jahr trafen deutsche Jugendliche bei den Maccabiah-Spielen mit jungen israelischen Sportlern/innen zusammen.

DOSB-Stipendium für Nachwuchs-Manager von Dynamo Dresden

MBA-Studiengang Sportmanagement an der Universität Jena

(DOSB-PRESSE) Ein professionelles Management ist heute Voraussetzung für gut geführte Vereine, erfolgreiche Veranstaltungen sowie bestmögliche Leistungen im Profi- aber auch im Breitensport. Um die dafür notwendigen professionellen Manager zu bekommen, bietet die Friedrich-Schiller-Universität Jena seit 2009 den berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang „MBA Sportmanagement“ an. Der Studiengang ist mittlerweile sehr begehrt, die Absolventinnen und Absolventen sind sehr gefragt.

Einen hohen Bedarf an exzellent ausgebildeten Führungskräften im Sport hat auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB). Daher hat der DOSB in diesem Jahr der Universität Jena zum dritten Mal ein Vollstipendium im Wert von 13.000 Euro gestiftet.

Nach einem letzten umfangreichen Auswahlverfahren wurde das Stipendium für den im Oktober startenden Jahrgang an Christian Knoll vergeben. Der 28-Jährige ist derzeit als administrativer und organisatorischer Leiter der Nachwuchs-Akademie der SG Dynamo Dresden e. V. tätig.

„Das Bewerberfeld war auch in diesem Jahr gespickt mit Bewerbern/Innen mit sehr hohem Potenzial und die Wahl ist uns sehr schwer gefallen“, sagt der wissenschaftliche Leiter des MBA-Studiengangs Sportmanagement Prof. Dr. Frank Daumann. „Am Ende des Assessment Centers hat uns Christian Knoll überzeugt. Er konnte einfach in jeder Hinsicht punkten“, so der Jenaer Lehrstuhlinhaber für Sportökonomie und Gesundheitsökonomie.

Christian Knoll absolvierte sein Bachelorstudium „Wissenschaftliche Grundlagen des Sports“ an der TU München. Seit 2013 ist Knoll bei Dynamo Dresden tätig, nachdem er dort, bei BMW und beim Turnverein Dingolfing Praktika absolviert hat und bei der Urban-Brand GmbH als Werkstu-

dent tätig war. Neben dem Fußball gehören Knolls sportliche Interessen dem Tennis, Skifahren und Basketball.

„Ich freue mich bereits jetzt auf den fachlichen Austausch und den Erwerb von weiterem Fachwissen im Bereich Sportmanagement“, sagt der neue Stipendiat. „Ganz besonders möchte ich mich beim DOSB und bei meinem derzeitigen Arbeitgeber SG Dynamo Dresden e. V. für die Unterstützung bedanken.“

„Wir standen nun zum dritten Mal vor der interessanten Herausforderung, aus einem großen, sehr starken Bewerberfeld einen Sieger auszuwählen. Christian Knoll ist aus Sicht des DOSB ein absolut geeigneter Kandidat, der die Anforderungen ausgezeichnet erfüllt. Wir sind überzeugt, dass er großes Potenzial hat“, so der stellvertretende Ressortleiter Breitensport/Sporträume beim DOSB, Christian Siegel. „Aber auch den anderen zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Assessment Centers zum DOSB-Stipendium 2017 möchte ich gratulieren, denn schon die Einladung hierzu kann als Erfolg gewertet werden.“

Für den zweijährigen MBA-Studiengang Sportmanagement können sich alle Sportinteressierten noch bis 15. September an der Universität Jena bewerben. Weitere Informationen zum Studiengang und zur Bewerbung sind online zu finden unter www.mba-sportmanagement.com.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Gedenken an die Opfer des Olympiaattentates von 1972

Parlamentarischer Staatssekretär Schröder nimmt in Haifa an der Gedenkveranstaltung anlässlich des Starts der 20. Maccabiah teil

(DOSB-PRESSE) Vor einer Woche (4. Juli) haben in Jerusalem, Haifa und Tel Aviv die 20. Maccabiah-Spiele begonnen. Sie dauern noch bis zum 16. Juli. Es ist ein internationaler jüdischer Sportwettbewerb, der mit den olympischen Spielen vergleichbar ist. Die Maccabiah findet alle vier Jahre in Israel statt und ist mittlerweile die drittgrößte Sportveranstaltung der Welt. Diesmal reisten mehr als 10.000 Sportler aus 80 Ländern an. Die deutsche Delegation sei 230 Teilnehmern so groß wie nie zuvor, teilte [Makkabi Deutschland, der jüdische Turn- und Sportverband in Deutschland](#), mit.

Auch einige deutsche Politiker wie der deutsche Botschafter in Israel, Dr. Clemens von Goetze, und die Bundestagsabgeordnete Michaela Engelmayer (SPD) nehmen an einigen der Veranstaltungen teil. Die deutsche Fahne beim Einmarsch ins Stadion trug der Fechter Mark Perelmann,

Traditionell versammelt sich die deutsche Mannschaft vor jeder Maccabiah zu einer Gedenkveranstaltung für die Opfer des Olympiaattentates von 1972 in München. Sie fand dieses Mal am 3. Juli 2017 an der Gedenkstätte im Athletics Stadion Neve Sha'anani in Haifa statt. An dieser Gedenkveranstaltung nahm in diesem Jahr auch der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium des Innern (BMI), Dr. Ole Schröder, teil. Vor der Gedenkzeremonie habe er ein Gespräch mit Überlebenden des Olympiaattentates von 1972 geführt, teilte das BMI mit.

Bei seiner Rede erklärte Schröder: „Der Terror – ausgerechnet auf deutschem Boden – war eine furchtbare Tragödie für die israelische Mannschaft, ein Schock für Deutschland und eine Zäsur im sportlichen Lauf der Dinge. Es war der Eintritt in eine neue Zeit. Die Olympischen Spiele sind seit diesem Ereignis nie mehr jenes unbeschwerte Fest der Sportlerinnen und Sportler aus aller Welt gewesen.“

Der Bildungsverantwortliche der Maccabi World Union, Rabbiner Carlos Tapiero, hielt im Anschluss an die Reden das Kaddisch, eines der wichtigsten Gebete im Judentum. Zudem sprach er das El Male Rachamim, die Anfangsworte eines jüdischen Gebetes, das während Bestattungen, am Todestag eines Verstorbenen, beim Besuch der Gräber von Angehörigen sowie am Jom ha Scho'a zum Gedenken an die Opfer des Holocaust vorgetragen wird.

Im Anschluss legten die Angehörigen der Opfer gemeinsam mit Ole Schröder, dem Chairman der Maccabi World Union und dem Bürgermeister der Stadt Haifa einen Kranz nieder.

Hinweis

Für Makkabi Deutschland steht bei Fragen zum Programm, zu Spieldaten der deutschen Mannschaften und für weitere Informationen Wolfgang Krymalowski (Mobil: +49 177 5555543, Mail: wolfgang.krymalowski@makkabi.de) zur Verfügung. Zwei Film-Teams und zwei Fotografen des Verbandes können Bild- und Filmaufnahmen zur Verfügung stellen.

Kinderlärm: LSB Berlin kritisiert ablehnende Haltung der Bundesregierung

(DOSB-PRESSE) Der Bundesrat setzt sich für eine Ausweitung des Kinderlärm-Privilegs auf Sportanlagen ein. Kinderlärm auf Sportplätzen soll demnach genauso behandelt werden wie Kinderlärm auf Spiel- und Bolzplätzen. Der entsprechende Gesetzentwurf ([Drucksache 18/12949](#)) wurde jetzt aber von der Bundesregierung abgewiesen. Die Bundesregierung sieht in dem Gesetzentwurf aufgrund von „Abgrenzungsfragen und Vollzugsschwierigkeiten... keinen praktischen Nutzen“.

„Die Haltung der Bundesregierung ist nicht nachvollziehbar“, sagte dazu der Vizepräsident des Landessportbundes (LSB) Berlin, Thomas Härtel. „Es gibt wegen der fehlenden Kinderlärmprivilegierung nach wie vor Kinder erster und zweiter Klasse.“ Er verweist auf die Situation in der Körtestraße in Berlin-Kreuzberg: Dort befinden sich ein Spielplatz und ein Fußballplatz direkt nebeneinander. „Je nachdem, auf welchem Platz die Kinder spielen, gelten unterschiedliche Lärmschutzwerte. Das ist absurd und ungerecht. Die Fragen nach Abgrenzung gegenüber anderen Lärmquellen und Vollzug des Privilegs lassen sich durchaus lösen. Der Gesetzgeber muss sie nur lösen wollen. Wir fordern eine Änderung im Interesse der Kinder und des Vereinssports“, so Thomas Härtel.

Geändert werden soll Paragraph 22 Absatz 1a Bundes-Immissionschutzgesetz. Lärm von Sportanlagen würde demnach bei der Berechnung der Lärmwirkung einer Sportanlage nicht berücksichtigt werden, wenn dieser von Kindern verursacht wird. Die Ungleichbehandlung von Kinderlärm auf Ballspielplätzen gegenüber Kinderlärm auf Sportanlagen sei „sachlich nicht gerechtfertigt“, schreibt der Bundesrat.

DOSB: Anpassung an neue Lebensqualitäten notwendig

Der Deutsche Olympische Sportbund hatte seinen Standpunkt Ende Juni noch einmal in einem Infobrief an Mitgliedsorganisationen und Vertreter aus Politik und Kommunalverwaltung bekräftigt. Zu einer zeitgemäßen Sportraumversorgung gehöre auch die Anpassung immissionsrechtlicher Rahmenbedingungen an neue Lebensrealitäten“, schrieb Andreas Klages, Ressortleiter Breitensport/Sporträume. „Geräusche von Kindern und Jugendlichen beim Sporttreiben mit Industrielärm gleichzusetzen und die Rechte von Anwohnern grundsätzlich über das Gemeinwohlinteresse zu stellen, ist nicht länger hinnehmbar.“ Der Bund habe mit der Reform der Sportanlagenlärmschutzverordnung (SALVO) erste Schritte getan; „im Interesse des Sports muss hier durch eine Kinderlärmprivilegierung im Bundesimmissionsschutzgesetz und weitere Maßnahmen nachgebessert werden.“

Mathias Mester engagiert sich als #BeActive-Botschafter

(DOSB-PRESSE) Der paralympische Athlet Mathias Mester engagiert sich als Botschafter für die vom 23. bis 30. September ausgetragene Europäische Woche des Sports. Der mehrmalige Welt- und Europameister sowie Paralympics-Silbermedaillengewinner in den Disziplinen Speerwerfen, Diskuswerfen und Kugelstoßen ist neben seinen Erfolgen bekannt für seinen Frohsinn und seinen Kampfgeist. Mit seinen nur 1,42 Metern hat er große Ziele und ruft nun auch die Menschen unter dem Motto #BeActive dazu auf, aktiv zu werden.

„Klein anfangen - groß rauskommen, das ist mein Motto, nachdem ich lebe“, sagte er. „Jeder kann etwas bewegen! Also fangt gleich an, denn Sport bringt Freude ins Leben. Ich bin sehr stolz, Botschafter dieser tollen Initiative #BeActive zu sein“.

Der Deutsche Turner-Bund (DTB) möchte mit Mathias Mester nicht nur zur Bewegung aufrufen, sondern auch ein Zeichen dafür setzen, „dass Sport auch für ein friedliches Miteinander, Integration und Inklusion steht“, wie es in einer DTB-Mitteilung heißt. Die Europäische Woche des Sports sei für alle, unabhängig von Herkunft, Kultur, Alter, Geschlecht und körperlicher Verfassung.

Mit der Europäischen Woche des Sports möchte die Europäische Kommission die Menschen daran erinnern, wie wichtig Sport und Bewegung sind. Bewegungsmangel schade nicht nur den einzelnen Individuen, sondern schade auch der Gesellschaft, erklärt sie. Der DTB koordiniert die Europäische Woche des Sports in Deutschland. Bisher haben sich schon mehr als 120 Vereine mit 170 Veranstaltungen angemeldet. Vereine, Schulen, Gemeinden und Unternehmen sind aufgefordert, sich #BeActive anzuschließen und mit ihrem Einsatz Menschen für ein aktives Leben zu begeistern.

[Alle Infos und Teilnahme-Möglichkeiten zur Europäischen Woche des Sports finden sich online.](#)

Angela Merkel und Xi Jinping besuchen deutsch-chinesisches Fußballcamp

(DOSB-PRESSE) Anlässlich des Staatsbesuchs in der vorigen Woche in Berlin haben Bundeskanzlerin Angela Merkel und der chinesische Staatspräsident Xi Jinping ein Fußballspiel zwischen einer chinesischen und einer deutschen U12-Mannschaft im Stadion auf dem Wurfplatz besucht. Reinhard Grindel, Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Reinhard Rauball, Präsident der Deutschen Fußball Liga (DFL), DFB-Generalsekretär Friedrich Curtius, DFL-Geschäftsführer Christian Seifert, Bundestrainer Joachim Löw und Nationalmannschaftsmanager Oliver Bierhoff nutzten die Gelegenheit, um die beiden Gäste über den Stand der verschiedenen gemeinsamen deutsch-chinesischen Fußball-Projekte zu informieren. [Das teilte der DFB mit.](#)

Das U12-Spiel war Teil eines Fußballcamps, das im Rahmen der im vergangenen November abgeschlossenen Vereinbarung durchgeführt wird. Partner in dieser großen Kooperation sind die Bundesregierung, die Regierung Chinas, der chinesische Fußball-Verband, das chinesische Bildungs- und Erziehungsministerium, der DFB und die DFL.

DFB-Präsident Reinhard Grindel sagte: „Das Interesse von Angela Merkel und Xi Jinping zeigt uns einmal mehr, dass beide Regierungen mit großer Überzeugung hinter unserer Kooperation stehen. Eine Zusammenarbeit kann nicht nur zur Entwicklung des chinesischen Fußballs beitragen, sondern auch positive Effekte für den gesamten deutschen Fußball mit sich bringen. Außerdem würde es uns freuen, wenn der Fußball auf diesem Wege einen Beitrag dazu leisten könnte, dass die Menschen in Deutschland und China auch abseits des Platzes noch näher zusammenrücken.“

DFL-Präsident Reinhard Rauball sagte: „Dass die bevölkerungsreichste Nation und das Land mit den weltweit meisten Fußballmitgliedern im vergangenen Jahr auf allerhöchster Ebene eine Ko-

operation eingegangen sind, war etwas Besonderes und vielleicht Wegweisendes. Das heutige Zusammentreffen hat diesen hohen Stellenwert erneut dokumentiert."

Die Kooperation zielt ab auf kontinuierlichen, wechselseitigen Austausch zwischen beiden Ländern, erklärte der DFB. Dabei solle durch umfangreiche Maßnahmen die Entwicklung des chinesischen Fußballs unterstützt werden. „Dafür haben wir in den vergangenen Monaten ein Konzept erarbeitet, das den Titel 5-Star-Alliance trägt“, sagte Friedrich Curtius. „Die fünf Sterne stehen für fünf Bausteine, auf denen die Kooperation basiert: Trainerausbildung, Nachwuchsförderung, Wettbewerbsorganisation, gelebte Fußballkultur und schließlich die ganzheitliche Entwicklung, das heißt, alle vier zuvor genannten Bereiche in Einklang zu bringen.“

DFL-Geschäftsführer Christian Seifert sagt: "Anfang Juni wurde die Kooperation beim ersten Chinese-German Football Summit in Frankfurt mit 200 Teilnehmern von Verbänden und Clubs aus beiden Ländern schon weitergehend mit interessanten Inhalten gefüllt. Dies gilt es nun, in verstärktem Maße auf operativer Ebene, kontinuierlich auszubauen."

Das Trainingslager für die U12-Mannschaften in Berlin, das der DFB gemeinsam mit dem chinesischen Bildungsministerium und mit Unterstützung von Adidas für zwei Teams aus China ausgerichtet, dient als Beispiel für die angestrebte Zusammenarbeit in den Bereichen Nachwuchsförderung und Trainerausbildung.

Leichtathletik: Positive Halbzeit-Bilanz bei der sports4kids-challenge

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) ist seit Beginn 2017 zusammen mit seinen 20 Landesverbänden und ausgewählten Vereinen Nachhaltigkeits-Partner der [sports4kids-Challenge](#). Rund die Hälfte der bisher für 2017 geplanten 45 Veranstaltungen sind absolviert und die Zwischenbilanz sehe positiv aus, erklärte der DLV.

„24 Wochen, 22 Standorte, 165 teilnehmende Grundschulen, mehr als 1100 Schulklassen und über 25.000 wetteifernde Mädchen und Jungen. Nie zuvor konnten wir in diesen Dimensionen Kinder mit einem Hochgeschwindigkeits-Parcours auf engem Raum für das schnelle und gut koordinierte Laufen werben“, sagte David Deister, Projektleiter Jugend- und Zukunftsfragen. Ziel sei es, die junge Generation durch die Kombination Sport, Wettkampf und Unterhaltung dauerhaft für Bewegung, Spiel und Sport im nahegelegenen Verein zu begeistern.

„Der DLV unterstützt das Projekt ‚[sports4kids-challenge](#)‘ als Nachhaltigkeitspartner. In einer Zeit, in der Kinder zu wenig in Bewegung und Sport investieren, sorgt dieses Projekt dafür, die Kids schon in der Grundschule für die Leichtathletik zu begeistern“, sagte DLV-Präsident Clemens Prokop.

Landessportbund und Sportjugend erweitern Richtlinien zum Kindeswohl

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Landessportbundes Hessen (LSB) hat eine Anpassung und Aktualisierung des ‚Verhaltenskodex‘ sowie der Verhaltensregeln zum Kindeswohl beschlossen. Der Kodex gilt als grundlegendes Regelwerk für den Umgang mit Kindern durch ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im hessischen Sport.

Wichtig für alle (angehenden) Übungsleiter: Bei Lizenzwerb oder -verlängerung muss ab dem 1. September 2017 die Einhaltung der aktualisierten Form des Kodex' per Unterschrift bestätigt werden, erklärte der LSB.

„Der Verhaltenskodex und die Verhaltensregeln dienen dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Kindeswohlgefährdungen aller Art. Außerdem sollen sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sicherheit im richtigen Umgang mit jungen Sportlerinnen und Sportlern vermitteln“, erklärte Maxi Behrendt, Referentin für juristische Angelegenheiten des LSB.

Im Rahmen der Aktualisierung seien wichtige inhaltliche Punkte ergänzt worden, teilte der LSB mit. Einer davon betreffe die Persönlichkeitsrechte (zum Beispiel das Recht am eigenen Bild) jedes Einzelnen. Mit der Unterzeichnung des aktualisierten Kodex' verpflichteten sich die Mitarbeiter, beim Umgang mit personenbezogenen Daten die Datenschutzbestimmungen einzuhalten.

Ergänzt wurde auch der Satz: „Ich achte auf einen fairen und respektvollen Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander und toleriere Mobbing nicht.“ Darunter verstehe man etwa die Verbreitung von Gerüchten, Drohungen oder Beschimpfungen, heißt es in der LSB-Mitteilung. „Uns war es sehr wichtig, diesen Punkt aufzunehmen. Schließlich zeigen Untersuchungen, dass sexualisierte Gewalt nicht nur von Erwachsenen, sondern auch von anderen Kindern und Jugendlichen ausgeübt wird“, sagte Sabine Bertram. Sie leitet bei der Sportjugend Hessen das Referat „Soziale Kompetenzen“ und berät Vereine zu Präventionsmaßnahmen im Bereich Kinderschutz.

Die Änderungen der Verhaltensregeln, die den Kodex seit seiner Einführung im Jahr 2013 ergänzen, trügen den technischen Entwicklungen Rechnung. So heißt es unter Punkt fünf, „Keine Geheimnisse mit Kindern“, dass diese „auch nicht in Chat, per E-Mail-Verkehr oder in andern Formen digitaler Kommunikation mit einzelnen Kindern“ geteilt werden.

Gemäß Paragraph 9 der Ausbildungsordnung des LSB sind alle Lizenzinhaber dazu verpflichtet, bei Ausstellung der Neulizenz bzw. Lizenzverlängerung den Verhaltenskodex unterzeichnet vorzulegen. Ab dem 1. September 2017 wird nur noch die aktualisierte Form des Kodex' akzeptiert. Sie kann über die Webseite der Sportjugend Hessen unter www.kindeswohl-im-sport.de heruntergeladen werden. Alle bereits vor dem Stichtag unterzeichneten und gerade eingereichten Erklärungen haben aber Bestand.

Auch für die Mitgliedsorganisationen des LSB sei die Neuerung interessant, erklärte der LSB. Schließlich nutzten viele Fachverbände den Verhaltenskodex des LSB und der Sportjugend als Grundlage für ihren spezifischen Kodex. Auch zahlreiche Vereine ließen ihre Übungsleiter, Trainer und Helfer inzwischen den Verhaltenskodex unterzeichnen.

Mehr zum Thema Kindeswohl im Sport findet sich online unter www.kindeswohl-im-sport.de.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

DOSB ruft zu Vorschlägen für den Gleichstellungspreis 2017 auf

(DOSB-PRESSE) Auch in diesem Jahr schreibt der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) den Gleichstellungspreis aus. Vorschläge können bis zum 1. September eingereicht werden.

Mit dem Gleichstellungspreis zeichnet der DOSB beispielhaftes Engagement – im und für den Sport – rund um folgende Themen aus: Gleichstellung in Führungspositionen, Förderung von Trainerinnen und Kampfrichterinnen, Kampf gegen sexualisierte Gewalt sowie geschlechtergerechte Darstellung in den (Sport-) Medien sowie den Einsatz für die Gleichstellung von Frauen und Männern, sei es in einem Sportverein, in einem Sportverband, in Politik, Forschung oder Wissenschaft.

Der Gleichstellungspreis ist mit 1000 Euro dotiert. Der DOSB verleiht die Auszeichnung in diesem Jahr im Rahmen der 12. Frauen-Vollversammlung am 29. September in Bremen.

Weitere Informationen rund um den Gleichstellungspreis sowie das Bewerbungsformular finden sich unter www.dosb.de/gleichstellungspreis. Der DOSB ruft dazu auf, jetzt Vorschläge einzureichen oder werben in Netzwerken [mit einem Flyer zu werben, der zum Download zur Verfügung steht](#).

Vorschläge müssen bis zum 1. September 2017 postalisch, per Fax oder per E-Mail eingereicht werden. Kontakt: Deutscher Olympischer Sportbund, Chancengleichheit und Diversity, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main, Fax 069 67001-364 oder E-Mail landau@dosb.de.

DOSB startet Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt 2017“:

(DOSB-PRESSE) Zum vierten Mal hat der DOSB mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend den Vereinswettbewerb „Starke Netze gegen Gewalt“ ausgeschrieben und ruft alle Vereine dazu auf, mitzumachen und sich mit ihren Kooperationen zu bewerben. Bewerbungsschluss ist der 29. September 2017.

Mit dem Preis werden starke Netzwerke im Kampf gegen Gewalt an Frauen auf lokaler und regionaler Ebene ausgezeichnet. Hierunter fallen z.B. Kooperationen in der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. gemeinsam erstelltes Informationsmaterial, gemeinsame Pressearbeit etc.), langfristige Kooperationen, die sich für die Sensibilisierung und Enttabuisierung des Themas einsetzen (z.B. Mit-



arbeit an „Runden Tischen gegen Gewalt“) oder Aktionen, die auf Präventions- und Beratungsangebote vor Ort hinweisen (z.B. ein gemeinsamer Aktionstag).

Die Preisverleihung findet Ende November 2017 in Berlin statt. Der 1. Preisträger erhält 5000 Euro, der 2. Preis ist mit 3000 Euro dotiert, der 3. Preis mit 2000 Euro.

Informationen über die ausgezeichneten Projekte des letzten Jahres finden sich online unter www.aktiongegengewalt.dosb.de. Alle Informationen zum Vereinswettbewerb sowie das Bewerbungsformular finden sich in einem [Flyer](#), [der zum Download bereit steht](#), und auf der [Homepage](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Die World Games sind auch ein Test – für Olympia und für Sponsoren

Bei den World Games in Breslau 2017 hat der Internationale Verband für Weltspiele (IWGA) erstmals professionelle Strukturen geschaffen. Die globale Vermarktung hat die Hamburger Agentur U!sports übernommen, für die lokalen Sponsoren ist das erstmals gebildete Organisationskomitee verantwortlich. Auch das Medieninteresse steigt langsam. 120 Länder übertragen die World Games und auch der Olympic Channel des IOC sendet rund um die Uhr. In Deutschland berichtet Sport1 crossmedial auf all seinen Plattformen täglich von dem Multi-Sport-Event. Für das Free-TV sind 90 Stunden eingeplant. Hans Peter Kreuzer stellte vier Fragen an Friedhelm Lange vom Forschungs- und Beratungsunternehmen Nielsen Sports.

DOSB-PRESSE: Das Internationale Olympische Komitee erlöst Milliarden mit seinen Fernsehrechten, wie sieht es im Vergleich bei den World Games aus, wie lassen sie sich vermarkten?

FRIEDHELM LANGE: Die World Games sind zurzeit mit Sicherheit noch nicht in der Lage, über ihre TV-Rechte Geld zu verdienen. Es ist ein Multisport-Event, welches sich noch im Aufbau befindet. Von daher wird man in das Event investieren müssen, bevor man Erlöse erwarten kann.

DOSB-PRESSE: Wie sieht es mit der Nachhaltigkeit aus, welchen Effekt hat die mediale Präsenz nach den World Games?

LANGE: Ein Format wie die World Games bietet natürlich Sportarten aus der so genannten zweiten Reihe, die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Es ist natürlich auch ein gutes Testfeld um zu zeigen, wie gut kommen diese Sportarten mit Blick auf die Aufnahme ins olympische Programm an. Aber im Moment gibt es meiner Meinung nach noch nicht die Konzepte, wie dieser einmalige Effekt in den Ländern oder den Sportarten fortgesetzt wird.

DOSB-PRESSE: Sind die World Games ein Test für Olympia?

LANGE: In der Tat erleben wir, dass neue Sportarten kommen. Insbesondere der asiatische Markt wird zunehmend sportbegeisterter, und wenn wir dann ins olympische Programm schauen, dann haben wir dort die europäischen Kernsportarten. Jetzt bei den World Games sind Kampfsportarten, die mit Blick auf globale Sportarten durchaus die Perspektive für Olympische Spiele haben. Ich glaube, die Olympischen Spiele werden auch in ihrem Programm internationaler werden, und die kerneuropäischen Sportarten werden so mit Sicherheit Konkurrenz bekommen.

DOSB-PRESSE: Wie groß ist mittlerweile das Interesse der Sponsoren an den World Games?

LANGE: In der Vermarktung ist man auch bei den World Games eher noch in der Aufbauarbeit. Nach den letzten World Games in Cali hat man versucht, das Thema zu strukturieren und zwischen einer lokalen und globalen Vermarktung zu unterscheiden. Es gibt mit Kaufland einen globalen Sponsor, und es gibt einige nationale Partner. Aber man sieht auch, Sponsoren erwarten eine messbare Leistung und die müssen die World Games jetzt in Breslau liefern. Ich glaube, dann wird auch in Zukunft das Interesse steigern. Im Moment ist es verhalten.

Die selbstbewusstere Zivilgesellschaft

Antrittsbesuch beim Sport: Jutta Cordt, seit Anfang Februar 2017 neue Präsidentin des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und seither auch verantwortlich für das seit vielen Jahren bewährte Bundesprogramm „Integration durch Sport“, hat die DOSB-Zentrale in Frankfurt am Main besucht. Eine gute Gelegenheit, um ihren engen Terminkalender zu strapazieren, und ein paar Fragen zum Thema Integration an sie einzuschieben. Auch Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident Breitensport und durch sein großes Integrationsengagement zu einer Art Außenminister für das Bundesprogramm geworden, nahm sich Zeit.

DOSB-PRESSE: Frau Cordt, Sie kommen von der Bundesagentur für Arbeit, wie sah Ihr bisheriger Kontakt mit der „Integration“ aus?

JUTTA CORDT: Ich habe bereits bei der Bundesagentur für Arbeit für Menschen und ihre Lebensperspektiven gearbeitet. Insofern ist das Themenfeld der Integration für mich nicht neu. Die Eingliederung in den Arbeits- und/oder Ausbildungsmarkt ist ein ganz zentraler Aspekt der Integration, aber nicht der einzige. Die Integrationsarbeit des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge setzt dementsprechend auch an mehreren Handlungsfeldern an - zwei wichtige sind: Sprache und gesellschaftlichen Teilhabe. Bei der gesellschaftlichen Teilhabe geht es unter anderem um Fragen, wie sich Menschen in der Gesellschaft einfinden, wie sie in soziale Netzwerke integriert sind und ob und wie sie sich im Wertesystem zurechtfinden.

DOSB-PRESSE: Wie sehen Sie die grundsätzliche Rolle von IdS im Zusammenhang mit dem Thema Integration?

JUTTA CORDT: Trotz der großen Bedeutung des Sports für die Integration, sind Menschen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport nach wie vor unterrepräsentiert. Das Programm Integration durch Sport nimmt hier eine ganz wichtige Brückenfunktion ein. So ist die interkulturelle Öffnung von Vereinen ein bedeutender Aspekt des Programms. Durch Schulungen und Weiterbildungen in diesem Bereich können Hürden abgebaut werden, die Menschen mit Migrationshintergrund gegebenenfalls an der Teilnahme am vereinsorganisierten Sport gehindert haben. Integration durch Sport schafft so für Menschen mit Migrationshintergrund einen leichteren Zugang zum Sport im Verein. Wie das funktionieren kann, zeigt das Beispiel Beteiligung von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im vereinsorganisierten Sport. Die erste Evaluation des Programms brachte zutage, dass diese Gruppe in den Angeboten unterrepräsentiert war. Durch gezielte Ansprache und Schaffung adäquater Rahmenbedingungen wie beispielsweise Kinderbetreuung oder Sportangebote in geschützten Räumen, können Mädchen und Frauen nun besser angesprochen werden. 2016 hatten bereits 20 Prozent aller Sportgruppenteilnehmerinnen in den Stützpunktvereinen einen Migrationshintergrund.

DOSB-PRESSE: Und welche Bedeutung hat das Bundesprogramm für die Arbeit des BAMF?

JUTTA CORDT: Integration durch Sport ist unser größtes Förderprogramm im Projektbereich und damit eine der wichtigsten flankierenden Maßnahmen zu unseren gesetzlichen Angeboten der Integrationskurse und der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer. Das Besondere ist: Integration wird in diesem Programm vor allem auch durch den persönlichen Kontakt zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund wirksam. Die Kontakte entstehen und festigen sich während gemeinsamer sportlicher Aktivitäten.

DOSB-PRESSE: Sie sind passionierte Läuferin; laufen Sie eher allein oder als Mitglied in einem Sportverein?

JUTTA CORDT: Sport ist ein optimaler Ausgleich. Ich laufe regelmäßig. Durch die zahlreichen dienstlichen Termine, auch am Abend und an vielen unterschiedlichen Orten laufe ich allein - da ich so von Zeit und Ort unabhängig bin. Durch die Bewegung kann ich neue Kraft schöpfen, Gedanken sortieren und zu mir kommen. Aber ich war lange Jahre in unterschiedlichen Sportvereinen aktiv. Mir hat dort – neben der sportlichen Aktivität – immer das ungezwungene Miteinander gefallen. Durch das Interesse am Sport ist immer ausreichend Gesprächsstoff vorhanden. Diese Gemeinsamkeit verbindet.

DOSB-PRESSE: Herr Schneeloch, ist der Sport für interkulturelle Anliegen besonders geeignet?

WALTER SCHNEELOCH: Der Sport im Verein ist leicht zugänglich und anschlussoffen für beide Geschlechter und alle Altersgruppen. Er bietet neben den zentralen Integrationsbereichen Wohnen, Sprache, Bildung und Arbeit den unerlässlichen Raum für zwischenmenschliche Begegnungen, ein friedliches Miteinander und damit die Bedingungen für eine interkulturelle Begegnung vor Ort. Das direkte und unverkrampfte Miteinander trägt maßgeblich dazu bei, dass Vorurteile abgebaut werden.

DOSB-PRESSE: Welche Rolle räumen Sie dem Bundesprogramm „Integration durch Sport“ im Zusammenhang mit der aktuellen Flüchtlingssituation ein?

SCHNEELOCH: Die langjährigen Aktivitäten im Bundesprogramm „Integration durch Sport“ und die dadurch geschaffenen Strukturen tragen nunmehr „Früchte“. Sie waren eine große Hilfestellung und boten Orientierung in unübersichtlichen Zeiten. Auf dieser Grundlage konnte der organisierte Sport bundesweit schnell und professionell auf die Herausforderungen durch die Flüchtlingskrise reagieren und viele weitere Vereine für eine Mitarbeit gewinnen.

DOSB-PRESSE: Und wie wirkt die Unterstützung in den organisierten Sport zurück?

SCHNEELOCH: Meiner Meinung nach haben in den vergangenen Jahren viele Vereine lernen müssen, was es heißt, eine Willkommenskultur zu leben und zu gestalten – und wie man Öffnungsprozesse im Verein angeht und dabei die Potenziale der Geflüchteten nutzt. Für die Vereinsmitglieder ist ebenso deutlich geworden, dass sie sich klarer politisch positionieren müssen. Das hilft, die Demokratie zu stärken und so etwas wie Weltoffenheit zu fördern.

DOSB-PRESSE: Was hat sich gesamtgesellschaftlich geändert?

SCHNEELOCH: Politik und Verwaltung waren durch die Flüchtlingssituation überrascht und zum Teil überfordert. Dass es trotzdem einigermaßen funktioniert hat, ist tatsächlich den vielen Ehrenamtlichen zu verdanken – nicht nur im Sport. Dieser Einsatz ist nicht hoch genug zu bewerten. Meiner Ansicht nach hat das zivilgesellschaftliche Engagement deutlich an Stellenwert gewonnen, und es zeigt sich selbstbewusster.

BZgA: 50 Jahre Prävention und gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitskompetenz für die Bevölkerung: wissenschaftsbasiert und qualitätsgesichert

Die **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)** wird 50 Jahre alt: Gegründet am 20. Juli 1967, trägt die Fachbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit mit ihrem Sitz in Köln seit einem halben Jahrhundert mit bundesweiten Präventionsmaßnahmen zur gesundheitlichen Aufklärung der Bevölkerung bei. Zum Jubiläum veröffentlichte sie die folgende Mitteilung.

Aufgabe der BZgA ist es, der Bevölkerung qualitätsgesicherte, fachlich fundierte und zielgruppengerecht aufbereitete Gesundheitsinformationen zur Verfügung zu stellen. Sie unterstützt Bürgerinnen und Bürger dabei, einen gesunden Lebensstil zu entwickeln, um in gesunden Verhältnissen aufwachsen, leben, arbeiten und gesund älter werden zu können.

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe erklärt dazu: „Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist zu einem unverzichtbaren Bestandteil unseres Gesundheitswesens geworden. Seit 50 Jahren informiert sie Bürgerinnen und Bürger mit großem Einsatz – und oft auch mit Humor – zu wichtigen Gesundheitsfragen. Dabei hat sie bewiesen: Gesundheitsförderung wirkt! Mit dem Präventionsgesetz haben wir dafür gesorgt, dass hochwertige Angebote der Gesundheitsförderung dorthin getragen werden, wo Menschen leben, lernen, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen – in die Kita, Schule, an den Arbeitsplatz, in die Pflegeeinrichtung oder ins Stadtquartier. Dabei unterstützt die BZgA die Krankenkassen mit ihrem Fachwissen. Mein besondere Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BZgA, die mit ihrem Einsatz zur Erfolgsgeschichte der BZgA beigetragen haben.“

Familienministerin Dr. Katarina Barley betont: „Junge Menschen sollen über ihr Leben und Lieben selbst bestimmen können. Dass sich Jugendliche und junge Erwachsene in Deutschland gut aufgeklärt fühlen, ist ein Erfolg, den wir ganz besonders der Arbeit der BZgA zu verdanken haben. Seit einem halben Jahrhundert vermittelt sie einen guten Zugang zu allen Fragen rund um Sexualität und Familienplanung. Das ist ein Auftrag, der in Zeiten moderner und schneller Medien nicht unbedingt leichter geworden ist. Ich danke der BZgA für ihre Arbeit und gratuliere herzlich zum Jubiläum.“

Die langjährige Präventionsarbeit der BZgA hat sich bewährt. Die seit 1987 bestehende Aufklärungskampagne „Gib AIDS keine Chance“ zählt beispielsweise zu den erfolgreichsten Präventionskampagnen, die die Gesundheit der Bevölkerung positiv beeinflusst haben. So weist Deutschland nach drei Jahrzehnten AIDS-Aufklärung heute bei den HIV-Infektionszahlen im europäischen Vergleich eine niedrige Neuinfektionsrate auf. Immer mehr Menschen schützen sich mit Kondomen: Waren es 1988 rund 54 Prozent der über 16-Jährigen, sind es heute 91 Prozent. Die Kampagne, ergänzt um das Themenfeld weiterer sexuell übertragbarer Infektionen (STI), wird seit 2016 unter dem Namen LIEBESLEBEN fortgesetzt.

Nachhaltig ist auch die seit 2002 laufende „rauchfrei-Jugendkampagne“ der BZgA, die sich an unter 18-Jährige richtet. Die Raucherquote bei Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren ist derzeit auf einem historischen Tiefstand: Rauchten 2001 noch 28 Prozent dieser Altersgruppe,

waren es 2015 nur noch knapp acht Prozent. Ebenfalls Wirkung zeigt die Alkoholpräventionskampagne „Alkohol? Kenn Dein Limit.“, die Jugendliche und junge Erwachsene anspricht: Der Anteil der 12- bis 17-Jährigen, die mindestens einmal pro Woche Alkohol trinken, ist von rund 21 Prozent in 2004 auf zehn Prozent in 2016 gesunken.

Dieses Erfolgsmodell, basierend auf den Daten der Grundlagenwissenschaften, will Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, in enger Kooperation mit den langjährigen Partnern auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene weiterentwickeln: „Die Zugangswege der Menschen zu Informationen und ihre Mediennutzung ändern sich. Sie informieren sich zunehmend aktiv über Gesundheitsthemen und werden dabei mit einer Vielzahl von Informationen unterschiedlicher Qualität konfrontiert. Sie als verlässlicher Partner zu begleiten und ihre Gesundheitskompetenz mit wissenschaftsbasierten, gut verständlichen und unabhängigen Informationen und Angeboten zu fördern, wird auch in Zukunft die Aufgabe der BZgA sein. Gleichzeitig wollen wir gesundheitsfördernde Strukturen in den Lebenswelten und qualitätsgesicherte Angebote stärken“, so Dr. Thaiss.

Die Informationen und Maßnahmen der BZgA zeigen deutlich den Wandel der Präventionsarbeit in den letzten 50 Jahren: Standen in den 1960er-Jahren eher Konzepte der Abschreckung im Mittelpunkt wie in dem Film „Der Tod gibt eine Party“, wurde in den 1970er-Jahren verstärkt auf einen belehrenden Stil mit erhobenem Zeigefinger gesetzt mit Appellen wie „Du sollst ... Du darfst nicht“.

Die Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung, an der die BZgA mitgearbeitet hat, brachte 1986 einen Paradigmenwechsel: Gesundheit war nicht mehr nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern wurde in einem umfassenden Sinne verstanden, der körperliche, seelische und soziale Aspekte berücksichtigt. Ziel war es fortan, den Menschen mehr Selbstbestimmung über ihre eigene Gesundheit zu ermöglichen.

Zu Beginn der 1990er-Jahre fand, ausgehend vom Nationalen Rauschgiftbekämpfungsplan, eine inhaltliche Veränderung der Drogenprävention statt – weg von ausschließlicher Informationsvermittlung und Abschreckung hin zur Förderung der Lebenskompetenz mit einem schon im frühen Kindesalter ansetzenden Programm zur Suchtvorbeugung. Die BZgA hat dazu die Kampagne „Kinder stark machen“ entwickelt.

Seit 2007 hat sich das Aufgabenspektrum deutlich erweitert: So wurde das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) bei der BZgA angesiedelt und mit dem Programm „Gesundes Alter“ ein weiterer Schwerpunkt auf die Gesundheit älterer Menschen gelegt. Seit 2012 informiert zudem die bundesweite Initiative „Trau dich!“ zum Thema sexueller Missbrauch.

Ein wichtiger Meilenstein für die Präventionsarbeit in Deutschland ist das am 25. Juli 2015 in Kraft getretene Präventionsgesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention. Der BZgA werden durch das Gesetz neue zusätzliche Aufgaben zugewiesen. Dazu gehört die Geschäftsstelle der Nationalen Präventionskonferenz, deren Aufgabe es ist, die Mitglieder der Präventionskonferenz bei der Entwicklung der Nationalen Präventionsstrategie zu unterstützen. Außerdem unterstützt die BZgA die gesetzlichen Krankenkassen bei der Präventionsarbeit und der Qualitätsentwicklung in Lebenswelten.

Prävention und Gesundheitsförderung werden heute als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gesehen – so arbeitet die BZgA eng mit einer Vielzahl von Kooperationsverbänden und Netzwerken zusammen. Jüngste Beispiele sind das Nationale Aktionsbündnis Wiederbelebung (NAWIB) zur Laienreanimation und seit Ende 2016 die Geschäftsstelle der Nationalen Aufklärungs- und Kommunikationsstrategie Diabetes mellitus.

Qualitätssicherung nimmt für die Arbeit der BZgA eine bedeutende Rolle ein. So stellen die regelmäßigen wissenschaftlichen Untersuchungen zu Wissen, Einstellungen und Verhalten zu Gesundheitsthemen in der Bevölkerung, zum Beispiel zum Impfen und zur Hygiene, zum Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener oder zur Drogenaffinität, wichtige Bausteine dar. Seit einigen Jahren werden Instrumente des Qualitätsmanagements für die eigene Arbeit entwickelt, die auch anderen Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehört auch die Wirkungsanalyse der Aufklärungsmaßnahmen. Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt ist die Entwicklung und Festlegung von Qualitätsstandards. Denn Qualitätsentwicklung und -sicherung sind Voraussetzung für zielgerichtete und wirksame Maßnahmen mit adäquater Mittelverwendung für einen nachhaltigen Erfolg der Präventionsarbeit.

Mit ihrer Erfahrung aus 50 Jahren gesundheitlicher Aufklärung ist die BZgA im Verbund mit ihren Kooperationspartnern gerüstet, um sich den neuen zukünftigen Herausforderungen im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit zu stellen und die Gesundheitskompetenz der Menschen und ihrer Umgebung zu stärken, damit Prävention und Gesundheitsförderung neben Kuration und Rehabilitation in Zukunft den gebührenden gesellschaftlichen Stellenwert erhalten.

Weitere Informationen finden sich online unter www.bzga.de.

LESETIPPS

Die aktuelle „Leistungssport“-Ausgabe ist erschienen

Die aktuelle Ausgabe der DOSB-Zeitschrift Leistungssport ist erschienen und enthält zahlreiche sportartenübergreifende und sportartspezifische Beiträge. Über folgende forschungsmäßig bislang kaum bearbeitete Themen wird berichtet:

Systemisches Prozess-Coaching

Ein neuer Ansatz im Training/Coaching einer Spielsportart (Damenhockey), der auch für andere Spielsportarten relevant sein müsste, wird präsentiert. Wolfgang Klöckner will mit seinem Beitrag **Leistungssteuerung im Übergang zwischen harten und weichen Wirklichkeiten** generell die unterhalb von (z.B. Video-) Analysen der „Vergegenständlichten Oberflächenstruktur“ vermuteten handlungsbestimmenden Eigenlogiken und Vernetzungen einer „Tiefenstruktur“ im Spiel aufdecken. Damit lässt sich die Komplexität des Spiels als System verstehen. Erst dadurch gelänge eine nicht nur objektive, sondern systemische Steuerung von Leistung und sie bestimmenden Prozessen durch Trainer/Team sowie entsprechende Beeinflussung der Mannschaft. Dass dies möglich ist, hat der Verfasser mit seiner Tätigkeit für die Damennationalmannschaft Hockey – die in Rio de Janeiro olympische Bronze gewann – bewiesen. Wie die praktische Umsetzung vor sich geht, wird in den folgenden Ausgaben dargestellt werden. Jedenfalls sind in dieser Arbeit die Grenzen des empirisch-analytischen Ansatzes im Steuerungsdenken von Trainern aufgezeigt. Wir hoffen insgeheim, dass sich daraus auch ein Impuls auf die Paradigmen der Trainingssteuerung in den Individualsportarten entwickeln könnte.

Validität von Bewegungs-Checks

Die durch den DOSB angestoßene Debatte um die Einführung flächendeckender Bewegungs-Checks in Deutschland, mit dem Ziel, einen umfangreichen Talentpool aufzubauen, wird fortgesetzt. Im Beitrag **Talentscreening und Talenterorientierung** von Andreas Hohmann und Mitarbeitern geht es um die generelle Werthaltigkeit im Sinne von Treffsicherheit, Wirksamkeit und Nützlichkeit solcher Bewegungs-Checks im Grundschulalter.

Elterlicher Narzissmus

Um es vorweg zu nehmen: Ohne Eltern – mitunter auch Großeltern – läuft im Nachwuchsleistungssport gar nichts! Aber man kann auch übertreiben, denn eine allzu penetrante Einflussnahme auf die sportliche Karriere ihrer Kinder erweist sich als kontraproduktiv und ist zudem unethisch. In dem Beitrag **Avoid being Coach** von Gunter Straub wird das bislang kaum untersuchte Phänomen fehlangepasster elterlicher Perfektionismus, der in eine Form emotionalen Missbrauchs münden kann, auf den Prüfstand gestellt.

Kultur des Risikos

Der Umgang mit Verletzungen ist im Spitzensport in hohem Maße durch eine Kultur des Risikos geprägt. Doch zu frühe Wettkampfeinsätze nach Verletzungen, verbunden mit der Einnahme von Schmerzmitteln und Umgehung rehabilitativer Erfordernisse, können in eine Verschlechterung des Gesundheitszustands münden. Der Beitrag **Competing hurt** von Ansgar Thiel und Mitarbei-

tern setzt sich kritisch mit der Teilnahme an Wettkämpfen trotz gesundheitlicher Beschwerden im Nachwuchsleistungssport auseinander.

Sexualisierte Gewalt

Der Beitrag **Olympiastützpunkte und die Prävention sexualisierter Gewalt** von Bettina Rulofs u.a. präsentiert Ergebnisse zum Status der Prävention sexualisierter Gewalt aus dem Forschungsprojekt „Safe Sport“. Während in der letzten Ausgabe Ergebnisse aus einer Befragung an Athletinnen- und Athleten vorgestellt und diskutiert worden sind, liegt der Fokus dieses Beitrags auf Befunden zur Prävention sexualisierter Gewalt an den Olympiastützpunkten.

Neue olympische Disziplin Wettkampfklettern

Bei den Olympischen Spielen in Tokio 2020 wird die relativ junge Sportart Wettkampfklettern olympisch. Eine wissenschaftlich gestützte Leistungsstrukturanalyse des Wettkampfkletterns steht noch aus, die leistungsbestimmenden Faktoren sind weitgehend unerforscht. Anhand von Interviews mit Spitzentrainern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gehen Claudia Augste und Stefan Künzel der Frage **Welche Eigenschaften zeichnen einen Spitzenkletterer aus?** nach und bringen etwas Licht ins Dunkel.

Rudern

Klaus Mattes u.a. untersuchen den **Einfluss der Windrichtung und Handführung auf das Gieren des Bootes und die Asymmetrie rudertechnischer Kennwerte beim Skullern**. Bei zwölf Skullern wurde die maximale Handgriffkraft der Ruderwinkel, die Innenhebel- und Stembrettkraft getrennt für beide Bootsseiten im Feldtest über zweimal 500 Meter bei unterschiedlichen Windbedingungen gemessen.

Triathlon

Konrad Smolinski u.a. thematisieren Das psychologische Anforderungsprofil männlicher Langdistanztriathleten. Deren Studie hatte zum Ziel, mit Hilfe eines online-Fragebogens eine empirische Analyse des psychologischen Anforderungsprofils auf Grundlage der sportartspezifischen Belastungswahrnehmung und -bewältigung von 67 männlichen Langdistanztriathleten vorzunehmen. Darüber hinaus erfolgt ein Vergleich zwischen leistungsschwächeren und -stärkeren Langdistanztriathleten.

In der Rubrik **Trainers Digest** werden wie gewohnt trainingswissenschaftliche und sportrechtliche Themen aufgegriffen.

Helmut Nickel

Auf dem Laufenden bleiben – mit neuen Laufbüchern

In dieser Sammelbesprechung werden 13 (!) neuere Laufbücher kurz und knapp vorgestellt. Die Auflistung strebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit an. Sie ist mehr von dem Gedanken geleitet, das breite thematische Spektrum der Bücher zum Laufen ausgewogen in der Breite und aktuell vom Erscheinungszeitpunkt der Werke aus diesem oder dem letzten Jahr abzudecken. Letztlich sollen alle hier aufgeführten Bücher zur Lektüre einladen – aber mehr noch zum (anschließenden) Laufen:

Achim Achilles: Sehnen lügen nicht. Neues vom Läufer der Herzen. München 2017: Wilhelm Heyne Verlag. 240 Seiten; 9,99 Euro.

Dieses Buch setzt die Reihe der Bücher fort, die Deutschlands bekanntester Freizeitläufer in den letzten Jahren bereits auf den Markt gebracht hat – schließlich läuft der Berliner Autor und Journalist Dr. Hajo Schumacher (so sein Klarname) inzwischen seit fast 20 Jahren. Das merkt man den gleichsam ernsten wie heiteren Texten im Band an: Achim Achilles reflektiert seine eigene Laufkarriere und deren mögliche Fortsetzung im zunehmenden Alter. Warum macht Laufen Sinn? Warum tue ich mir das an? Dazu bietet er sehr persönliche, aber nachvollziehbare Antworten an – am besten man beginnt die Suche im Nachwort auf Seite 239: „Laufen entfaltet seine wahre Macht erst dann, wenn wir's laufen lassen, ohne Druck, dafür mit Freude und Gelassenheit“. Wer wollte dieser Erkenntnis nicht (laufend) folgen – und Achim Achilles vorlaufen lassen!

Jennifer van Allen/Bart Yasso/Amby Burfoot/Pamela Nisevich Bede: Das Runner's Laufbuch für Einsteiger. München 2016: Südwest Verlag. 240 Seiten; 19,99 Euro.

Dieses Buch ist die deutschsprachige Übersetzung des im Jahre 2014 in der amerikanischen Originalausgabe mit dem Titel „The Runner's World Big Book of Running for Beginners“. Damit ist im Grunde schon alles gesagt – es sei denn, jemand will tatsächlich dem Motto des Untertitels folgen, nämlich „Erfolgreich starten, richtig ernähren, verletzungsfrei trainieren“. Wer sich sodann zur Lektüre entschließt, den erwarten diesem Untertitel folgend insgesamt drei Teile mit sieben Kapiteln. Zu Beginn werden „Die Basics“ erklärt, im fünften Kapitel heißt es „Schlank werden und bleiben“, bevor am Ende „Erste Hilfe bei Verletzungen“ thematisiert wird. Und wie soll man nun beginnen? Ganz einfach mit Kapitel 2: „In 5 einfachen Schritten zum Läufer“ ...

Ingo Froböse/Ulrike Schöber: Volkslaufbuch. Gesünder, schlanker, besser drauf. München 2016: Südwest Verlag. 208 Seiten; 19,99 Euro.

Dieses Buch ist allein wegen seines Titels bemerkenswert: Der Begriff „Volkslauf“ entstammt den Anfängen der modernen Laufbewegung in (West-) Deutschland vor mehr als 50 Jahren, schien mehr und mehr in Vergessenheit geraten zu sein und erfährt nun dank dieses illustrierten Werkes eine Renaissance. Der Titel will uns alle vermutlich daran erinnern, dass wir ein „Laufvolk“ sind bzw. werden sollen. Inhaltlich gibt das Buch Antworten auf Fragen wie diese: Was kann das Laufen bewirken? Worauf kommt es bei der Lauftechnik an? Welche Übungen (z.B. zur Mobilisation und Kräftigung) bieten sich als Ergänzung zum Laufen an? Ein zentrales Kapitel ist aber die Darstellung von verschiedenen Laufprogrammen: zum sogenannten Trotten, für das Gesundheitsjoggen und als Intervalltraining für Fortgeschrittene.

Domian Hall & Daniel Seex: Ein Jahr in Laufschuhen. 365 Geschichten aus der Welt des Laufens. (Aus dem Englischen von Daniela Kletzke). Stuttgart 2016: Verlag Freies Geistesleben. 320 Seiten 25,- Euro.

Dieses Buch ist eigentlich ein Laufkalender, dazu ein historischer. Das soll heißen: Zu jedem Tag des Jahres vom 1. Januar bis 31. Dezember gibt es einen etwa halbseitigen Eintrag über ein Ereignis oder über eine Person. Das alles hat immer mit dem Laufen zu tun, ruft uns laufhistorische Daten und Läuferinnen und Läufer in Erinnerung, die wir längst vergessen haben

oder von denen wir bisher nicht ahnen konnten, dass es sie gibt. Beispiel gefällig? Am 14. Juni 2015 gewann der 44-jährige Finne Ashprihanal Aalto das längste offiziell registrierte Rennen der Welt in der kürzesten Zeit, die jemals dabei gelaufen wurde: das „Self-Transcendence“-Rennen über 4989 Kilometer in 40 Tagen 9:6:21 Stunden in New York – der indische Guru Sri Chinmoy lässt grüßen! Für den Monat September gibt es übrigens im Buch einige Eintragungen vom Berlin-Marathon. Da wurden schließlich die meisten Weltrekorde über 42,195 Kilometer erzielt.

Frank Hennig: Marathon und Langdistanz. Leistungssteigerung mit System. Aachen 2017: Meyer & Meyer. 480 Seiten; 36,- Euro.

Dieses Buch richtet sich speziell an Leserkreise, die selbst bzw. mit ihren Läuferinnen und Läufern Spitzenleistungen im Langstrecken- bzw. Marathonlauf auf dem Niveau internationaler Meisterschaften anstreben. Der Autor, selbst Lauftrainer beim LAZ Leipzig und davor sportlicher Leiter der Abteilung Leichtathletik beim SC DHfK Leipzig, verweist bereits im Vorwort darauf, dass er u.a. Lehrmaterialien des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV), aber auch Auszüge aus Diplomarbeiten sowie Studienmaterialien der ehemaligen Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) in Leipzig in seinem Werk mit einbezieht, das insgesamt 16 Kapitel (u.a. zu Ausdauerfähigkeiten, zum Höhenttraining, zur Trainingssteuerung und zur Ernährung) umfasst. Das Buch schließt mit einer sog. „Anlage“, wo u.a. Resultate von Jugendmeisterschaften des DLV von 2008 bis 2013 aufgeführt worden sind, die hoffentlich nicht so mangelbehaftet sind wie die Angaben im Literaturverzeichnis davor.

Herbert Karl: lebens prinzip laufen. Wege und Umwege eines Läufers. Zeil 2016. 350 S.; 29,95 €

Dieses Buch zeichnet die Laufwege des Herbert Karl nach – jenem Ultraläufer, der vereinsmäßig für den TV 1884 Zeil am Main im Landkreis Hassberge (Bayern) in aller Welt unterwegs ist und dabei von 1983 bis 2016 über 160.000 Laufkilometer zurückgelegt hat (u.a. 20-mal den Spartathlon über 245 Kilometer von Athen nach Sparta gefinisht). Das Buch ist chronologisch nach Jahren mit den wichtigsten Wettkampfeignissen aufgebaut. Hubert Karl nimmt uns beispielsweise mit zum Swiss-Jura-Marathon über 323 Kilometer, aber auch zur deutschen Meisterschaft über 100 Kilometer in Hanau-Rodenbach. Im hinteren Teil des Buches, für das der „Laufpapst“ Werner Sonntag (91) das Vorwort geschrieben hat, verrät uns Hubert Karl u.a. etwas über seine spezielle Ernährungsweise, die ihn nach eigenem Bekunden nun schon seit mehreren Jahrzehnten zusammen mit dem regelmäßigen ausdauernden Laufen gesund hält. So funktioniert das „Lebensprinzip Laufen“!

Mike Kleiß: Laufwunder. Wie sie dein Leben verändern. Gütersloh 2016: Gütersloher Verlagshaus. 224 Seiten; 17,99 Euro.

Dieses Buch besteht aus 30 Geschichten, die das Laufen schreibt: „Laufen ist ein Energiefeld, eine konstante Säule, die fest im Alltag verankert ist, die Halt gibt und sogar Leben retten kann“. Das ist zumindest die Philosophie des Autors (Jahrgang 1970), der früher Programmchef beim ARD Hörfunk war, heute eine Kommunikationsagentur in Köln betreibt und seit einiger Zeit für die Zeitung „Der Tagesspiegel“ Berlin wöchentlich eine Kolumne über das (sein) Laufen schreibt.

Sven Lorig: Lässig laufen. Warum Fitness keine Folter braucht. Köln 2016: Bastei Lübbe. 320 Seiten; 10,- Euro.

Dieses Buch zeichnet einerseits den Weg nach, den der Autor als 100-Kilo-Mann beim Laufen eingeschlagen hat und es will damit andererseits gleichsam viele Menschen einladen, es dem Autor nachzumachen. Dazu gibt es im Buch zahlreiche erfahrungsgesättigte Anleitungen. Das alles soll gemäß Titel nicht verbissen, sondern eben „lässig“ daherkommen, wie uns der lebensfrohe Rheinländer es nahe legt, der hauptberuflich u.a. das ARD-Morgenmagazin moderiert, in Düsseldorf Geschichts- und Politikwissenschaft studiert hat und danach u.a. auch als Sportreporter gearbeitet hat.

Sandra Mastropietro: Läuferleben. Von Freude und Schmerz – Gedanken über den schönsten Sport der Welt. München 2016: Verlag Komplett-Media. 176 Seiten; 12,99 Euro.

Dieses Buch ist für alle Läufer dieser Welt geschrieben: „Danke, dass es euch gibt. Gemeinsam machen wir die Welt ein Stückchen besser, durch unser starkes, länderübergreifendes Gemeinschaftsgefühl, unseren positiven Kampfgeist und unsere Toleranz“ – vor diesem Hintergrund zeichnet die junge Mutter, Fremdsprachenkorrespondentin und engagierte (Marathon-) Läuferin Sandra Mastropietro aus München ihre „Laufbahn“ in fünf Kapiteln nach: Laufen! (1), Laufen im Alltag (2), Faszination Laufreise (3), Erfolg ist (auch) Kopfsache! (4) und Von der langweiligen Theorie (5).

Georg Neumann/Kuno Hottenrott: Das große Buch vom Laufen. Aachen: Meyer & Meyer 2002 (3. überarbeitete Auflage 2016). 682 Seiten; 29,95 Euro.

Dieses Buch ist nicht nur ein großes vom Laufen, sondern gleichzeitig mit seinen knapp 700 Seiten auch eines der dicksten und schwersten, das jemals in deutscher Sprache zum Laufen verfasst wurde. Beide Autoren sind durch ebenso große wissenschaftliche Exzellenz ausgewiesen: Der eine (Georg Neumann) war sportmedizinischer Leiter des Instituts für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig und langjähriger Verbandsarzt der Deutschen Triathlonunion (DTU). Der andere ist Professor für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Trainingswissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und war selbst Marathonläufer mit einer passablen Bestzeit von 2:36 Std. und ist gegenwärtig Präsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs). Inhaltlich deckt das Buch so ziemlich alles ab, was man über das ausdauernde Laufen wissen muss oder wissen sollte. Die 23 Kapitel handeln von Lauftechnik und Trainingsbereichen im Lauf, von Trainingsmethoden und Ernährung im Laufsport etc.: ein Buch, das geradezu durch seinen enzyklopädischen Charakter glänzt!

Matthias Marquardt: Die Laufbibel. Das Standardwerk zum gesunden laufen. + Trainingspläne von 5 bis 42 km. Hamburg: spomedis 2005 (17. Auflage 2017). 544 Seiten; 29,95 Euro.

Dieses Buch bezeichnet sich als „Laufbibel“ und gilt als ein Standardwerk – nicht zuletzt wegen der 17. Auflage, die in diesem Jahr erschienen ist. Der Autor Dr. Matthias Marquardt, von Beruf Sportmediziner, bietet uns 14 Kapitel an, in denen er das Laufen für unterschiedliche Leistungsbereiche in Wort und Bild abbildet – nicht zu vergessen, die zahlreichen Trainingspläne im Anhang, wo sich jeder Läufer bzw. jede Läuferin die „Dosierung“ des Trainings für Wettkämpfe über 5 Kilometer, 10 Kilometer sowie für einen Halbmarathon und Marathon

aussuchen kann. Vorher werden im Buch u.a. Grundlagen des Athletiktrainings, aufbereitet und Hinweise zur Trainingssteuerung, zur Ernährung und zur Laufbekleidung gegeben, wie das in einem Standardwerk nicht anders zu erwarten ist.

Michele Ufer: Mentaltraining für Läufer. Weil Laufen auch Kopfsache ist. Aachen 2016: Meyer & Meyer. 272 Seiten; 19,95 Euro.

Dieses Buch möchte weder ein Lehrbuch noch eine Überblicksdarstellung sein zum Einsatz psychologischer Maßnahmen im Sport. Was ist es dann? Zunächst einmal muss man wissen, dass es von einem Mentaltrainer und Experten für Sport- und Managementpsychologie geschrieben worden ist, der sich selbst zu der Gruppe der Extremläufer zählt – also weiß, wovon er schreibt. Das Buch will uns helfen, mit Übungen zum Mentaltraining unsere Leistungen und unser Wohlbefinden (nicht nur) im Laufsport zu verbessern. Am Beispiel: In Kapitel 6.3 geht es um „Selbstgespräche: Wie wir die Stimmen in unserem Kopf konstruktiv steuern“. Wer hat sich nicht schon einmal selbst dabei ertappt und „selbstredend“ darüber beklagt, dass die Füße heute weh tun, dass das Wetter heute schlecht ist – alles negative Gedanken, die nicht weiterhelfen. Daraus leitet der Autor Hinweise zur „Gestaltung von Selbstgesprächen“ (S. 175) ab (z.B. Formuliere, was du willst, und nicht, was du nicht willst).

Klaus Richter, Raphael Richter & Wolfgang W. Schüler (Hrsg.): Lebensschule Laufen. Grundlegende Texte Alexander Webers zur Lauftherapie. Hamburg 2017: trediton. 364 Seiten; 24,99 Euro

Dieses Buch ist aus Anlass des 80. Geburtstages von Prof. Alexander Weber erschienen, der als Begründer der Lauftherapie in Deutschland gilt und dem es (laut hinterem Klappentext) gelungen ist, „gesundheitsorientiertes Laufen zu einem systematischen Behandlungsansatz zu entwickeln“. Dafür steht das „Paderborner Modell“ mit der Einrichtung des Deutschen Lauftherapiezentrum (DLZ) in Bad Lippspringe (Kreis Paderborn), wo die Zertifizierungskurse zur Lauftherapie seitdem stattfinden. Das Werk zeichnet die das pädagogisch-psychologische Schaffen von Weber anhand von Referenztexten aus vier Jahrzehnten nach und wird von drei Dozenten des DLZ herausgegeben.

Prof. Detlef Kuhlmann